

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 4.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 21. April 1893.

Nummer 32.

An die Leser des „Grand Island Herald“.

Mit letzter Nummer hat der „Grand Island Herald“ aufgehört zu erscheinen und habe ich die Zeitung nebst sämtlichem Inventar an Hrn. J. P. Windolph, den Herausgeber des „Grand Island Anzeiger“, verkauft, welcher von jetzt ab beide Zeitungen unter dem Namen „Grand Island Anzeiger und Herald“ herausgeben wird. Allen meinen Freunden für die Unterstützung, welche mir während der kurzen Zeit meiner Redaktion des „Grand Island Herald“ zu Theil geworden, danke, hoffe ich, daß dieselbe dem jetzigen Herausgeber der Zeitung in vollem Maße zu Theil werden wird. Der jetzige Besitzer, Hr. J. P. Windolph, hat das Recht, alle rüchständigen Subscriptionsgelder des „Grand Island Herald“ zu kollektiren, während die rüchständigen Gelder des früheren „Der Herald“ entweder an den Herausgeber des „Grand Island Anzeiger und Herald“, oder an mich direkt eingezahlt werden können, und hoffe ich, daß Jeder, der noch im Rückstand ist, seine Schulden baldmöglichst berichtigen wird. Den „Grand Island Anzeiger und Herald“, von jetzt ab die einzige deutsche Zeitung in Grand Island, nodmals dem Wohlwollen Aller empfehlend, zeichnet

Achtungsvoll
Louis A. v. Wasmer.

An die Leser.

Mit dieser Nummer des „Grand Island Anzeiger und Herald“ führen wir uns bei den Abonnenten des „Grand Island Herald“ ein und hoffen, daß uns ein freundlicher Empfang zu Theil wird. Zwei deutsche Zeitungen waren entschieden zu viel in Grand Island, und wenn sie wohl auch hätten bestehen können, so war das Auskommen dennoch immerhin ein sehr kümmerliches, da die Ausgaben im Zeitungsgeheim ungeheuer groß sind. Dadurch, daß der „Anzeiger“ und der „Herald“ zu einem Blatt verschmolzen sind, ist ein lange begehrt Wunsch namentlich der Bewohner Grand Island's und Umgegend erfüllt worden, und es ganz recht sein.

Bei unserem hiesigen Leserkreise glauben wir keine Einführung nötig zu haben, da wir wohl genügend bekannt sind, ebenso wie unser bisheriges Blatt, der „Grand Island Anzeiger“. Allen denen, die uns oder den Anzeiger noch nicht kennen, hiermit die Versicherung, daß der „Anzeiger und Herald“ stets in erster Linie die Interessen des Deutschthums, der persönlichen Freiheit, sowie der allgemeinen Volksrechte mit allen Kräften vertreten wird; ferner die Interessen unseres Landes und in Sonderheit diejenigen Nebraska's und Hall County's stets wahren und zu fördern versuchen wird; seinen Lesern allseitig ein Blatt voll reichen Inhalts zu bieten, und zwar von Allem für Alle, um auf diese Weise ein stets gern gesehener Gast in jeder deutschen Familie zu sein.

Indem wir alle ersuchen, uns bei dem übernommenen Werte nach besten Kräften beizustehen, und zu unterstützen, glauben wir versprechen zu können, unseren Lesern binnen kurzer Zeit eine der besten Zeitungen des Westens bieten zu können, wodurch also das uns entgegengebrachte Wohlwollen reichlich belohnt würde.

Achtungsvoll
J. P. Windolph,
Herausgeber.

Telegraph.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Großherzog Friedrich von Baden gab wieder einmal sein Mißfallen über das Treiben der Antisemiten kund. Er empfing dieser Tage in Karlsruhe den dortigen Rabbiner Dr. Schwarz, dem er nach längerer freundlicher Unterredung erklärte: „Zwischen uns bleibt auch in tiefbewegten Zeiten Alles beim Alten.“

Die Antisemiten sind über die Aeußerungen des Großherzogs von Baden stark verknüpft. Der „Reichsbote“ bemerkte in Verbindung damit: er möchte keinem Fürsten rathen, den Schein zu erwecken, daß er für die Uebermacht des Judenthums einzutreten bereit sei; ein solcher Fürst würde mit den wohlbedachten Empfindungen des Volkes in Widerspruch gerathen. Dagegen beloben freimüthige Blätter den Großherzog warm.

Hamburg, 18. April. Die strei-

kenden Heizer und Kohlenzieher in hiesiger Stadt haben in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung mit 173 gegen 159 Stimmen beschloffen, zur Arbeit zurückzukehren.

Berlin, 18. April. Gestern Abend brach im östlichen Flügel des Hohenzollern-Schlosses in Sigmaringen Feuer aus, das ungeheuren Schaden anrichtete, ehe es gelöscht werden konnte. Das alte und weitläufige Schloß steht auf einem sich aus der Donau schroff erhebenden Felsen und es hielt schwer, Wasser genug zum Löschen des Feuers zu erhalten. Das Feuer brannte die ganze Nacht und der Theil des Gebäudes, der als Fürstentum bekannt ist, brannte vollständig aus. Im Schloß befand sich eine kostbare Gemälde-Galerie, Waffensammlung und Bibliothek. Viele Kunstwerke wurden zerstört.

Serbien.

Wien, 15. April. Die Ereignisse in Belgrad erklären die Versöhnung zwischen dem Krönig Milan und seiner Gemahlin Natalie. Beide hatten beabsichtigt, nach Belgrad zurückzukehren, um ihrem Sohn in schwieriger Lage Rathschläge zu ertheilen, aber Alexander war faktisch und stark genug, den Staatsstreich allein auszuführen. Der neue Minister-Präsident Dokiß ging vor 14 Tagen, angeblich zu seinem Vergnügen, nach Paris, um sich mit Milan zu berathen, während Natalie den Auftrag hatte, den Gar zu sondiren und zu sehen, ob Rußland mit dem Wechsel einverstanden wäre. Die serbischen Führer der Radikalen, Garafshavin und Pafschitsch und eine Anzahl der höheren Offiziere wurden in's Vertrauen gezogen und während vor den Regenten alles sorgfältig geheim gehalten wurde, bereitete man den Staatsstreich vor. Die Regenten haben sich die Schuld selbst zuzuschreiben, daß es so gekommen ist. Ihre Herrschaft war eine Gewaltherrschaft geworden.

Alexanders neues Ministerium ist vorsichtig ausgewählt.

Hawaii.

Honolulu, 8. April. Der gestern hier eingetroffene Dampfer Alameda hatte unter seinen Passagieren Paul Neumann und Prinz David Kanamanoa, die Gesandten der abgegangenen Königin, W. R. Castle, einen der hawaiiischen Commisäre, Harold Sewell, früheren amerikanischen Generalconsul für Samoa, und E. G. McFarlane, einen andern Anhänger der Königin, an Bord. Neumann und Prinz David wurden von einer Delegation empfangen und in einem königlichen Wagen zu Ulufoalani gefahren, wo sie friedlich absetzten. Neumann sagte: „Ich ging im Interesse der Königin nach Washington, um möglicherweise zu verhindern, daß ein Unrecht gethan werde. Ich war zu Gunsten der Ernennung eines Commisärs zur Prüfung der Sachlage, die eine Entscheidung getroffen war und ich habe meinen Zweck erreicht. Ich bringe der Königin keine Versicherungen mit, aber ich glaube, die Ernennung Blount's ist gemessen eine Garantie. Wenn eine Einverleibung möglich wäre, würde ich dafür sein, ich glaube aber nicht, daß im Augenblicke Amerika dabei gut wegkommen würde. Besser wäre, wenn es sich ausführen läßt, ein Protektorat, das die Frage für alle Zeiten beilegen würde. Ich fühle, daß ich meine Pflicht gethan habe und überlasse nun die ganze Sache dem Volke.“

Edward McFarlane sagte, er glaube, die Ernennung des Congress-Abgeordneten Blount als Commisär sei außerordentlich zufriedenstellend. Amerika erwählte das Beste, indem es einen Commisär sandte und ich glaube, Blount ist derjenige, der seine Aufgabe, eine gründliche und nach beiden Seiten hin unparteiische Untersuchung vorzunehmen, erfolgreich lösen wird.

Ich glaube, daß der unvollkommene Einverleibungsvertrag, wie er dem Senat vorgelegt wurde, die Untersuchung veranlaßt hat. Der Vertrag war sicherlich in der vorliegenden Form für uns nicht annehmbar. Commisär Castle sagte, daß darüber kein Mißverständniß obwalten könne, daß die Stimmung in Amerika mehr und mehr gegen Anneration sei, trotzdem er keinen Grund für die Annahme einsehen könne, daß Cleveland einer solchen so sehr abgeneigt sei.

Es geht das Gerücht, daß der Consul für Samoa, Harold M. Sewell, wichtige Depeschen an Blount oder die provisorische Regierung mit sich führt und daß er kommt, um Nachfolger des Consul Stevens oder des General-Consuls Severance zu werden. Er selbst spricht sich nicht aus und sagt, daß er sich zum Vergnügen hier aufhalte. Er hatte mit dem Commisär am Nachmittage des Tages seiner Ankunft eine lange Unterredung, über deren Inhalt nichts verlautet.

Die Bevölkerung verhält sich vollständig ruhig und scheint der weit-

Entwicklung mit Vertrauen entgegen zu sehen.

Italien.

Rom, 17. April. Die Feier der silbernen Hochzeit des Königs Humbert und der Königin Margherita von Italien, welche heute, also vier Tage vor dem eigentlichen Jahrestage (22. April), ihren Anfang nahm, wird bis zum 24. April währen.

Belgien.

Brüssel, 17. April. Die Ablehnung gegen die Repräsentantenkammer nimmt immer mehr an Umfang zu. Heute schlossen sich tausend Werftarbeiter in Antwerpen der Bewegung an und es herrschte große Aufregung dafelbst. Die Streiter haben die Verbindung mit den an den Werften liegenden Schiffen dadurch abgeschnitten, daß sie die Schiffsbrücken in den Fluß warfen. Auch an anderen aufrührerischen Kundgebungen ließen sie es nicht fehlen und ihre Haltung wurde eine so drohende, daß Militär aufgeboten werden mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es haben noch keine Zusammenstöße stattgefunden, allein der Tanz kann jeden Augenblick losgehen. Die Straßen und Plätze in der Nähe der Werften sind mit Streikern angefüllt und stündlich wächst ihre Zahl. Man hofft, daß die Anwesenheit des Militärs die Streiker im Zaume halten wird. Wahrscheinlich wird die Abfahrt etlicher von Antwerpen abgehender Ocean-Dampfer verzögert werden.

Großbritannien.

London, 17. April. In einer heute stattgehabten Versammlung von Arbeitern aus London und anderen Häfen wurden der Streik der Werftarbeiter in Hull, das Ultimatum der Liverpooler Werftarbeiter und andere Gegenstände besprochen. Die Arbeiter beschloffen, unter allen Umständen den Union-Arbeitern die Spitze zu bieten. Die Sprecher in der Versammlung verurtheilten die Unions wegen ihrer Einmischung in freie Arbeit und freies Geschäft. Den tyrannischen Vorherrschaft einer Minorität dürfe sich das Land nie und nimmer unterwerfen. Sämtliche Mitglieder der Arbeiter-Union zählten nicht mehr als 800,000 Mann, während die Gesamtzahl der Arbeiter dreizehn Millionen betrage.

Die Bewegung wegen des Huller Streiks nimmt in London und anderswo fortwährend zu. Zweitausend Seelente und Heizer versammelten sich heute auf dem West Hill und zeigten große Begeisterung und Bereitwilligkeit, den Huller Streikern zu helfen. Der Hauptredner war ein gewisser Spou, der laut erklärte, daß morgen 100,000 Leute streiken würden, um gegen die Behandlung ihrer Kameraden in Hull zu protestiren. Die Zuhörer riefen Bravo. Es wurde eine Resolution zu Gunsten eines nationalen Streiks angenommen, um die Forderungen der Huller Streiker zu unterstützen.

Später bildeten die Leute einen Zug und marschirten nach den Werften. Heute Abend findet die Versammlung von Delegaten aus allen Theilen des vereinigten Königreiches statt und deren Entscheidung wird für die Londoner Werftarbeiter maßgebend sein. Von dem auf heute angesetzten Streik wurde darum abgesehen.

Griechenland.

Athen, 17. April. Die Insel Zante (das alte Zanthos), die schönste der Ionischen Inseln, wurde heute Morgen von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht, das großen Verlust an Leben und Eigenthum zur Folge hatte. Am heftigsten mußten die Erdbeide in der auf der nordöstlichen Küste gelegenen Hauptstadt Zante gemessen sein, denn der größere Theil derselben wurde zerstört. Die Bevölkerung ist starr vor Schrecken und die Behörden haben den Kopf verloren. Die Straßen sind nicht zu passieren, da sie mit Stein- und Holzmassen von den eingestürzten Gebäuden angefüllt sind. Bis jetzt sind die Leichen von zwanzig Personen, die von einstürzenden Mauern erschlagen wurden, aus dem Schutt hervorgeholt worden, und es wird befürchtet, daß sich noch viele Tode unter den Trümmerhaufen befinden. Hunderte sind verletzt worden. Das Durcheinander ist schrecklich und das Suchen nach Leichen und Verletzten kann nicht planmäßig betrieben werden.

Der größere Theil der Einwohner flüchtete auf die Ebene im Rücken der Stadt geflohen, wo sie planlos umherwandern und über den Verlust ihrer Heimstätten und ihres Eigenthums jammern. Eine große Zahl von Kelten, die bei den früheren Erdbeben nach Zante gebracht worden waren, um Obdachlose unterzubringen, ist wieder aufgeflogen worden und unter ihnen haben Frauen und Kinder Zuflucht gefunden.

Die Stadt gleicht einer Stätte der Verwüstung und es ist zweifelhaft, ob sie sich je von den wiederholten Heimsuchungen, die im Laufe der letzten drei Monate über sie gekommen sind, erholen wird. Die Noth ist groß und Hilfe von außen thut dringend noth, um Krankheit und Entbehrung fern zu halten.

Die griechische Regierung hat sofort beschloffen, den bedrängten Bewohnern Rante's beizufpringen. Die zwei griechischen Panzerschiffe „Hydra“ und „Spezia“ sind bereits nach Zante abgegangen. Sie haben eine Abtheilung Ingenieure sowie Lebensmittel und Arzneien für die Nothleidenden an Bord.

Der britische Ministerresident hat an das britische auswärtige Amt telegraphirt und gebeten, sofort Kriegsschiffe mit Leuten und Baumaterial nach Zante zu schicken, um für die Obdachlosen temporäre Schuppen aufzurichten.

Inland.

Die Sonntagsgesetze in Pittsburg.

Pittsburg, Pa., 16. April. Der Präsident von der neuen Organisation zur Durchführung der Sonntagsgesetze, McInerney, begab sich heute nach Homestead und fand dafelbst in den Stahlwerken 800 Mann an der Arbeit. Er sagt die Ersten die verfolgt werden sollen, werden die Carnegie's sein. Es wird ferner beabsichtigt, die Brückengeld-einnahme und alle Personen zu verfolgen, die am Sabbath irgend welche weltliche Arbeit verrichten.

Eine Luftschifferin in San Francisco verunglückt.

San Francisco, Cal., April. Miß Nellie Hagle, eine Luftschifferin, wurde heute Nachmittag am Cliff House bei einer Auffahrt gegen eine Seite des Gebäudes geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Es ging ein starker Wind und der Ballon, der zum großen Theil schon gefüllt war, entriß sich den zwanzig bis dreißig Leuten, die ihn festhielten. Miß Hagle war bereits am Trapez emporgestiegen und wußte nicht, ob sie fallen sollte, und wurde daher mit aller Gewalt gegen die Wand geworfen. Sie brach beide Beine und fiel scheinbar leblos zu Boden. Die Zuschauer waren starr vor Entsetzen. Die Luftschifferin trug außerdem schwere innere Verletzungen davon, mag aber mit dem Leben davonkommen.

Der Herzog von Veragua in New York.

New York 16. April. Der Herzog von Veragua, der Nachkomme von Christoph Columbus, erwachte heute zum ersten Male in den von seinem berühmten Vorfahren entdeckten Lande. Auf dem unfeindlichen Regentag, an dem er landete, war ein heller, sonniger Morgen gefolgt. Von einem Fenster des Hotels Waldorf wehte die spanische Flagge, dem ausgezeichneten Gaste zu Ehren. Commandeur Dickens von der Bundesflotte nebst Gemahlin, welche die herzogliche Gesellschaft während ihres Aufenthalts in den Ver. Staaten begleiten werden, sowie John Austin Stevens, der Vertreter des Mayors und des städtischen Ausschusses von Einhundert, boten den fremden Gästen ihre Begleitung zur Messe in der St. Patrick's-Kathedrale an, was angenommen wurde. Zwei Kutschen brachten die Herrschaften 11 Uhr nach der Kirche. Es waren: Der Herzog von Veragua, seine Gemahlin Elisabeth von Aquilera, Herzogin von Veragua, ihre Tochter Maria und ihr Sohn; ferner der Bruder des Herzogs, der Marquis von Barboles und sein Neffe; endlich Commandeur Dickens und John Austin Stevens. Die Herzen wie die Damen waren einfach gekleidet. Nach Beendigung der Messe begab sich die Gesellschaft nach dem Hotel zurück, wo der Tag in der Stille verlebte wurde.

New York, 16. April. Morgen Nachmittag um ein Uhr wird Mayor Gilroy den Herzog von Veragua und sein Gefolge in der City Hall empfangen. Um halb vier Uhr wird der Herzog dem Erzbischof Corrigan einen Besuch abstatten. Die Einladungen zu dem am Mittwoch Abend im Hotel Waldorf vom Ausschuss der Handelskammer zu Ehren des Herzogs von Veragua, des Marquis de Barboles und des Don Christó Bal Colon de Aquilera veranstalteten Empfanges werden morgen ausgehändigt werden. Dem Ausschusse werden die historischen und der amerikanischen geographischen Gesellschaft zur Seite stehen.

St. Louiser Bierkrieg beendet.

St. Louis, Mo., 17. April. Als ein Resultat der Zusammenkunft vom letzten

Freitag Abend, der Syndikat mit den Anti-Syndikat-Brauereien, wurde der Bierkrieg, der seit drei Monaten hier im Gange war, für beendet erklärt und der Preis für „Bier“ von \$4.00 auf \$8.00 per Faß mit Abzug der üblichen 25 Prozent festgesetzt. Im Laufe der letzten Woche kündigte Adolphus Busch, Präsident der Anheuser-Busch Brewing Association seine Absicht an, daß er vom 1. Mai an den Preis für Bier von \$4.00 auf \$8.00 per Faß erhöhen würde. Die Syndikat-Mitglieder wurden gleichfalls von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt und eine Zusammenkunft wurde in Folge dessen vereinbart, die mit dem Preisausschlag endigte. Man schätzte den Gesamtverlust der hiesigen Brauereien durch den Bierkrieg auf \$500,000 pro Monat.

Ein scheußlicher Mordact.

Pittsburg, Pa., 17. April. Eine Explosion trug sich in den Besouius Eisenwerken letzte Samstag Nacht zu, welche die sämtlichen Dampfessel zerstörte, sonst aber keinen Schaden anrichtete. Die Explosion wurde durch eine Dynamitpatrone verursacht, die in geheimnißvoller Weise in einem Kohlenhaufen verborgen war. Es wird angenommen, daß die Absicht vorlag, die ganzen Werke in die Luft zu sprengen. Seitdem der letzte Streik fehlgeschlagen war, wurden farbige Arbeiter an die Plätze der Weißen eingestellt, und ein Gefühl großer Bitterkeit hat sich seit dieser Zeit gegen die Neger eingestellt. Es sind 150 Leute, die Mehrzahl davon farbige, die in der Nähe der Dampfessel arbeiten und es ist geradezu wunderbar, daß keiner derselben getödtet oder verwundet ist.

Große Aufregung in Zuchthause zu Auburn.

Auburn, N. Y., 17. April. John Johnson, der unter dem Namen „der blaue Rigger von Clyde“ bekannt ist, wurde heute in der Gefängnißküche des Zuchthauses in Auburn von einem Zuchthausgefangenen ermordet. Er war mit einem scharfen Messer bewaffnet, wie solche zum Zerschneiden von Gefangenen im Gebrauch sind, und griff zunächst einen Mitgefängenen, Namens Charles Red von Westchester County, an, den er ohne Weiteres tödtete. Sodann suchte er wahrscheinlich tödtlich, einen Mann Namens Daniel Britten, ebenfalls ein Gefangener, und verwundete noch zwei Andere, die er von dem Wächter niedergeschossen oder doch machtlos gemacht werden konnte. Die Klinge drang in Britten's Magen, er liegt jetzt im Hospital und sein Aufkommen ist zweifelhaft. Johnson, so lange er sich frei bewegen konnte, stand nach rechts und links und verwundete noch mehrere Gefangene, mehr oder minder schwer. Die Klinge des Messers brach bei dem Durchgang ab und konnte seither nicht gefunden werden.

Johnson zielte einen böswilligen Stich nach dem Wächter Mitchell, nachdem das Messer zerbrochen war, es durchdrang aber dessen Kleidung nicht. Der Wächter zog seinen Revolver, aber gerade als er dabei war loszubrüden, schlug Jemand auf seinen Arm und die Klinge verfehlte damit ihr Ziel. Es schätzte Johnson indessen dermaßen ein, daß er sich ergab und keinen weiteren Widerstand leistete. Er wurde in's Gefängniß zurückgebracht. Red kam zu seinem Tode durch eine Wunde in der Brust, der Stich hatte das Herz durchbohrt. Eine angestellte Untersuchung zeigte im Herzen einen klaffenden Schnitt, groß genug um einen Finger hineinzuweisen. Die Ursache des Vorkommnisses soll ein alter Groll Johnsons gegen eine Anzahl der Mitgefängenen in der Werkstätte gewesen sein und er hatte sich Drohungen ausgesprochen, daß, sowie einmal Kapitän Baker einen freien Tag habe, er die ganze Werkstätte umdrehen werde. Vater war heute nicht auf seinem Posten und Johnson machte seine Drohungen wahr.

Großer Streik auf der Union-Pacific.

Kansas City, Mo., 17. April. Alle Kesselmacher und Grobchmiede in Diensten der Union-Pacific Eisenbahn in Armstrong, nicht weit von hier begaben sich heute Nachmittag 12 Uhr 54 Minuten an einen Ausstand. Dies hat zu bedeuten, daß der Streik für das ganze System anbefohlen worden ist, da die Leute hier unter Instruktionen von Omaha handeln.

Denver, Col., 17. April. Die Angestellten der Union-Pacific-Eisenbahn dahier befinden sich an der Arbeit, stehen aber auf dem Sprunge, auf dahingehenden Befehl augenblicklich zu streiken. Instruktionen von Omaha werden erwartet. Wenn diese eintreffen, werden die Leute heute Mittag die Arbeit niederlegen. Die Gesamtheit besteht aus den Trades' Unions, der Maschinen-Union, der Amalgamated Association of

Engineers, und den Kesselschmieden, zusammen 200 Mann.

Die „Knights of Labor“ schlugen heute die folgende Ankündigung an den Werksstätten an: „Der von den Unions anbefohlene Streik geschieht zur Unterstützung eines Verlangens ein Uebereinkommen mit der Gesellschaft zu treffen und zwar nur für Maschinenisten, Kesselmacher u. Grobchmiede, welches in direktem Widerspruch zu dem Geiste einer Abmachung zwischen der Gesellschaft und den Knights of Labor in der General-Order No. 61, steht, welche Alles deckt und in Kraft ist. Alle Mitglieder der Knights of Labor und Alle, die an gleichmäßige Gerechtigkeit glauben, werden die Handlungsweise der Unions und der District-Assembly No. 82 anerkennen und Allen Unterstützung gewähren, die in der Sache mit Organisation find.“ (Gez.) „Executive Board of Union Pacific Employers, D. A. 82, Knights of Labor.“

Cheyenne, Wyo., 17. April. Die Arbeiter der Union-Pacific-Eisenbahn gaben der Gesellschaft bis 11 Uhr Zeit, 40c Stundenlohn bei achtstündiger Arbeit zu gewähren und verlängerten um 11 Uhr die Zeit bis 11.45 Vorm.

Omaha, Neb., 17. April. Sechshundert Leute in den Werksstätten der Union-Pacific-Eisenbahn begaben sich heute auf den Streik. Die ausstehenden Leute sind die Maschinenisten, Kesselschmiede, Grobchmiede, Formner und Gießer. Die Arbeiter behaupten, daß die Gesellschaft gegen guten Glauben gehandelt hat in Bezug auf die Ausführung eines Uebereinkommens mit ihnen, wonach sie das Recht haben sollen, die Anzahl der Angestellten zu ermäßigen, wenn für ein neunwöchiges Tagewerk nicht genügend zu thun sei. Es wird gesagt, daß die Gesellschaft anstatt die Anzahl der Leute zu ermäßigen, sie die volle Mannschaft beibehalten und in einzelnen Fällen, wie z. B. in Omaha, sogar erhöht haben. Die Gesellschaft hat nicht allein die Mannschaften erhöht, sondern sie hat auch Normalzeit eines Arbeitstages von neun auf acht Stunden ermäßigt.

Schreckliche Explosion in einem Tunnel.

Leadville, Col., 18. April. Am Buck-Juanhoe Tunnel an der Colorado-Mountain Linie etwa 18 Meilen westlich von hier ereignete sich heute zu früher Morgenstunden eine fürchterliche Explosion. Der Erdstoß in Folge davon war auf weite Entfernung im Umkreise fühlbar. Die Ursache war das zufällige Losgehen einer Sprengladung, die wie man annimmt, sich anderen Pulvervorräthen mitgetheilt haben muß. Die Berichte soweit bekannt, daß fünf Leute getödtet und viele andere schwer verwundet worden sind. Letztere werden mit dem Nachmittagszuge nach dem Hospital gebracht werden. Dr. Galloway und andere Ärzte haben sich nach der Unglücksstätte begeben. Der ganze Umfang des Schadens kann noch nicht angegeben werden. Ein vom Tunnel zurückgekommener Angestellter sagt, daß die Gewalt der Explosion ungeheuer sei und daß die Entzündung durch das unvorsichtige Andrehen eines elektrischen Stromes verursacht wurde.

Die Todten sind: George Young, John Collins, M. McGovern und ein unbekannter Minenarbeiter; vier Andere sind wie man sagt, tödtlich verletzt.

Erfahrungen eines kleinen Mädchens in einem Leuchtturm.

Hr. und Frau Loren Trescott, Angestellte in dem Regierungs-Leuchtturm in Sand Beach, Mich., sind mit einem 4-jährigen Mädchen beglückt. Letzten April wurde das Kind von den Majern und einem gefährlichen Fieber mit hohem Fieber befallen. Dortige Ärzte und auch solche in Detroit behandelten das Kind, aber ohne Erfolg. Das Mädchen wurde immer kränker und war schließlich nur noch „eine Hand voll Knochen.“ Sie versuchten Dr. King's New Discovery und nach Gebrauch von 2½ Flaschen war das Kind vollständig gesund. Sie sagen, Dr. King's New Discovery ist sein Gewicht in Geld werth, demnach könnt Ihr Probeflaschen gratis in Boyden's Apotheke bekommen.

Notiz.

Die Aufmerksamkeit der Eigenthümer von Begräbnisplätzen auf dem Grand Island Kirchhof wird hiermit darauf gelenkt, daß Gnas, Cornelius als Todengräber ernannt ist und daß er Contrakte mit Votieigenthümern machen kann für die Aufsicht und Instandhaltung der Begräbnisplätze. Aufträge können entweder in der Wohnung des Todengräbers oder in meiner Office abgegeben werden.

W. H. Platt.